

pfüffig pführend pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt
Groß-Mützenau«

Mit
Bonus
Seiten
!!!

**Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-
Mützenau, liebe Leserinnen
& Leser des »Lokpfoegel«,**
wenn Sie den Lokpfoegel in der
Hand halten und hoffentlich
auch lesen, sollte der Weihnachtsstress
in Weihnachtsfrieden und Besinnlichkeit



den tausenden
Thermostiefeln
tot getrampelt
wird. Ich frag
mich
eh,

Alle Geschenke für die Kinder passten in
einen Sack, oft waren es ganz
praktische Dinge, die die Kinder
bekamen. Auch gab es kein
Geschrei, wenn ich die kleinen
Lieblinge aufforderte,



Cartoon
Bofinger
(Sammlung)

Cartoon
Barbara
Henniger

umgeschlagen sein. Mir spricht die
Karikatur von Barbara Henniger da
voll aus dem Herzen. Der eigentliche
Sinn des Weihnachtsfestes wurde fast
komplett auf den Gabentisch verlagert,
der Konsum überlagert alles.
Da wären die Weihnachtsmärkte, die
wir kaum noch besuchen. Das liegt
nicht daran, dass diese teils Festungen
gleichen und auch dementsprechendes
Personal zwischen den Buden herum
wuselt. Mir ist das alles zu viel Kommerz
und das Unterhaltende, Friedfertige
bleibt auf der Strecke. Selten gibt es
noch die gemütlichen Märkte und bei
denen ist es auch nicht sicher, ob deren

Anspruch nicht
auch bald unter

tiger Paketmenge draußen auf der Straße
vorbei. Die Mitarbeiter von Amazon, DHL
und co. machen einen gehetzten Eindruck.
Was waren das noch für Zeiten, als
der Weihnachtsmann nach dem Kirchgang
an den Haustüren klingelte und die
Kinder mit großen Augen und schlotternden
Knien zur Bescherung in der Stube saßen.
Als Jugendlicher und Jungerwachsener habe
ich einige Jahre den Weihnachtsmann in
Berthelsdorf gegeben. Hatte da einen festen
Stamm, bei denen ich die Kinder auf Linie
bringen sollte. Daher kommt auch meine
Kompetenz und Führungskraft, ganz
nebenbei erwähnt.

was die Leute mit all dem
gekauften Geröll anfangen. Während ich
an diesen Zeilen im Büro schreibe, fährt
ständig irgendein Lieferdienst mit gewaltiger
Paketmenge draußen auf der Straße vorbei.

ein Gedicht oder Lied vorzutragen. Mein
mitgeführter Knüttel, oder war es eher eine
dürre Rute, kam maximal bei den ebenfalls
zu bescherenden Erwachsenen zum Einsatz.
Aber auch eher selten, da die Kleinen dann
aus reiner Solidarität greinten. Die größte
Herausforderung kam nach der Bescherung,
das obligate schöngeistige Getränk, um
hinter die Identität des Weihnachtsmannes
zu kommen. Nun ja, das war einmal und
wird so nicht wieder werden. Leider. Wir
schenken den Enkeln, deren Kinderzimmer
eher Spielzeugläden gleichen, nur nicht so
gut sortiert und aufgeräumt, Zeit mit Oma
und Opa. Das klappt ganz gut und sie sind
zufrieden. Meist. In diesem Sinne wünschen
wir allen eine friedvolle und gesegnete
Weihnachtszeit im Kreise der Lieben.

**Stellvertretende Bürgermeisterin
Maritta Trommer-Lehmann
und Bürgermeister
Matthias Lehmann**

Ho Ho Ho

»Dichter Wolfgang Eckert und seine Pflaume«

Wer hat nicht schon in Groß-Mützenau voller Ehrfurcht vor der »Dichter-Wolfgang-Eckert-Pflaume« gestanden und hat sich gefragt, muss ich den kennen? Ja, das sollte man. Es ist ein bekannter Meeraner Schriftsteller. Er hatte im »Prellbock« Lesungen mit seinen Kriminalgeschichten »Sächsische Morde« und »Werter Herr Abgeordneter«, letzteres gemeinsam mit Co-Autor Kabarettist Hanskarl Hoerning. Wolfgang Eckert schrieb eine Vielzahl von Büchern, zuletzt erschien 2024 eines seiner persönlichsten: »Intensivstation Erde«. Im Jahre 2013 feierten Wolfgang Eckert und seine Frau Annerose »Goldene Hochzeit« und das Event sollte im »Prellbock« begangen werden. Leider kam das Juni-Hochwasser dazwischen und Eckert verschob dreimal die Feier. Am 3. Oktober 2013 war es dann doch soweit und es sollte gleichzeitig unser Neustart werden. Aus dem Anlass wollte uns Familie Eckert eine Freude machen und gern ein Geschenk überreichen.



Pflaumenkuchenschlemmerei

Eigentlich brauchten wir nix, aber ein Pflaumenbaum wäre doch toll. Frau Eckert war begeistert und ich versprach,

Kant konnte sich einer hölzernen Namenspatenschaft rühmen, dem Kant-Holz.

Finaler Dichter

Im Hochsommer
Stehe im Garten
Will benetzen das Radies
Kommt kein Wasser?
Das ist fies.
Steh auf dem Schlauch
Konnt' ihn nicht sehen,
Vor lauter Bauch.
Nun trete ich daneben,
Das Radies ... es wird leben!

Dichter Nebel,
eines seiner besseren Werke,
2025



eine Gedenktafel anzubringen und den Baum »Eckert-Pflaume« zu benennen. Am Tag des Festes wurde der Dichter damit überrascht, seine Begeisterung war trotz der enormen Kosten für die Marmortafel und den feierlichen Rahmen, eher bescheiden. Erst mein Hinweis, dass er der einzig lebende Dichter mit eigenem Baum ist, überzeugte ihn. Lediglich der damals noch lebende Dichter Hermann

Nun stand der Baum zwar da, machte aber jahrelang keine Anstalten, auch nur eine Pflaume zum Verzehr zu produzieren. Das sollte sich dieses Jahr ändern und er holte alles nach, ca. einen Zentner Pflaumen hingen im Geäst. War es die Ehrerbietung für seinen Namenspaten? Schließlich feierte Wolfgang Eckert am 23. April seinen 90. Geburtstag! Im September konnten wir endlich gemeinsam einen leckeren

Eckert in Weimar



Info: www.wolfgang-eckert.info

Pflaumenkuchen auf des Jubiläres Wohl verzehren und der Kaffee vom guten Geist Annerose aus edlen Porzellantasen war auch nicht zu dünn. Alles Gute, lieber Wolfgang, und lass dich nicht unterkriegen, behalte deinen Humor!

Maritta und Matthias Lehmann

»...und noch ein Dichter«

Eckert teilt sich den Denkmalssockel vorm Theater in Weimar nicht nur mit Schiller, auch Johann Wolfgang von Goethe steht dort. Letzterer könnte heuer ein Jubiläum feiern, wurde er doch vor 250 Jahren, 26jährig und noch ohne »von«, vom jugendlichen Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach an dessen Hof berufen und hier blieb er bis zu seinem seligen Ende. In Weimar war er nicht nur Minister, er dichtete auch drauflos. Hier eine Kostprobe:

An seine Spröde
Siehst du die Pomeranze?
Noch hängt sie an dem Baume;
Schon ist der März verflossen
Und neue Blüten kommen.
Ich trete zu dem Baume
Und sage: Pomeranze
Du reife Pomeranze,
Du süße Pomeranze,
Ich schüttle, fühl, ich schüttle,
O fall in meinen Schoß!

GOETHE BETRACHTET EINE POMERANZE



... ALS FORSCHER



... ALS DICHTER

Hauck & Bauer

Dichter & Denker

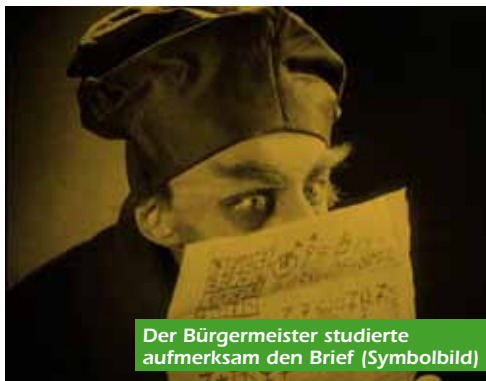
Aus »GOETHE'S SCHLECHTESTE GEDICHTE«
Verlag Jung und Jung, Salzburg
ISBN 978-3-99027-255-8



Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, Fragen lohnt.

Immer wieder erreichen mich skeptische Anfragen, ob die Leseranfragen an unsere Redaktion eventuell oder vielleicht getürkt sind. Darauf kann ich natürlich nicht eingehen, da die Fragestellung schon diskriminierend ist. Nicht wegen mir, ich hab ein dickes Fell, was sagt aber der Döner-Verkäufer oder Gemüsehändler mit türkischen Wurzeln dazu? Geht gar nicht! Möchte aber zur Beendigung der Spekulationen einen Leserinnen-Brief wortwörtlich hier zitieren. Ist zwar fraglos keine Frage, aber nach der Lektüre, so ist es wohl von der Schreiberin gewollt, bleiben Fragen im Raum.

Hier nun die ergreifenden Zeilen: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Hanseln, Immer wieder höre ich von verschiedenen Orten: »Es ist ja nix los hier!«. Doch in diesem Fall muß ich widersprechen. In Groß-Mützenau finden gelegentlich kulturelle Highlights statt. Der BÜMei legt sich ins Zeug, um uns immer wieder zu beglücken. In diesem Jahr hatte ich die Gelegenheit, den wirklich sehr alten Stummfilm Nosferatu in



Der Bürgermeister studierte aufmerksam den Brief (Symbolbild)

gemütlicher Atmosphäre (mit eigens angeheuertem Fledermäusen über der Mulde) anzuschauen. Ich konnte direkt vor Ort Herrn Siedhoff (der Pianist und Kinovorführer/ die Red.) mit Fragen zum Film und allem möglichen Wissenswertem »löchern«.

So war es mir eine wahre Freude, den Neuaufguss des Films von 2024 anzuschauen. Mit dem erworbenen Hintergrundwissen konnte ich die Neuauflage umso mehr genießen und viele, viele Parallelen zwischen 1922 und 2024 erkennen. Ebenso war die Ausstellungs-eröffnung von Thomas Ranft am vergangenen Samstag (16. August/d. Red.) ein Vergnügen.



Der Bürgermeister schaute ständig, ob die Gläser nachgefüllt werden müssen (Symbolbild)

Es fanden sich nur 3 Hanseln, der Bürgermeister und seine Frau und 2 weitere Zaungäste ein, um alles ausgiebig zu betrachten. In so kleiner Runde war die Stimmung doch sehr

locker (Familie BÜMei bot u.a. leckeren Gerstensaft) und wir haben uns ange-regt mit dem echten, originalen Künstler

unterhalten. Für Einige von uns ergab sich eine Einladung ins Atelier. Wenn in einem so wunderbar kleinen Rahmen, am Ar...der Heide, ein derart qualitatives Kulturprogramm angeboten wird, sollten die Hanseln es rege nutzen. Und wenn sie selbst mit 40 Fieber und 2 verlorenen Gliedmaßen im Bett liegen sollten, dann müssen die Nachbarn als würdiger Ersatz geschickt werden. Diese Veranstaltungen haben einen großen Vorteil. Man kann behaupten,



Erschütterter Bürgermeister (Symbolbild)

mit dem Künstler persönlich ins Gespräch gekommen zu sein und das Hirn bekommt einen neuen Horizont. Vielen Dank an Familie Lehmann, dass sie uns das alles möglich macht! Danke, Danke, Dankeschön, vielen Dank, herzlichen Dank, Merci, großen Dank und einfach nur Daaaaaanke! Katrin, Filzlaus und Senatorin für Kreatives und Schandtaten Ich will nicht verleugnen, dass ich zunächst mutmaßte, dass die Zeilen vom Bürgermeister »gekauft« wurden. Obwohl, so ist er nicht. Trotzdem konfrontierte ich ihn während einer seiner Bootstouren mit dem Brief und meinem Verdacht. Er zeigte sich erschüttert und verneinte glaubhaft, die nach seinen Worten, unverschämte Unterstellung.

Der Brief rührte ihn aber zu Tränen und ich möchte ihn nicht weiter kommentieren, den Brief.

Ihre Hella Kopf
Ressort Leseranfragen

Dem Krieg eine Klatsche verpassen...

... oder eine Abfahrt. Dass Friedenstau-ben in der Luft Raketen oder Drohnen verscheuchen können, ist eher sehr unwahrscheinlich. Aber vielleicht können die Friedensaktivisten das Übel an der Wurzel packen und die Waffen- und Sprengstoffproduzenten von einem schon vor Jahren praktizierten Verfahren überzeugen: Der Herstellung von Konsumgütern in ihren Werken! So fertigte das »VEB Sprengstoffwerk Gnaschwitz« in der Oberlausitz nicht nur Spielzeugeisenbahnen,

sondern auch Fliegenklatschen! Wenn das keine friedensstiftende Maßnahme ist! Man stelle sich dann vor, mit Fliegenklatschen ausgerüstete Soldaten fahren mit der Spielzeugeisenbahn an die Front. Davon sollten Aktivisten die aggressiven Herrscher dieser Welt überzeugen.

Die Redaktion



Rat & Tat



Spielzeugeisenbahn, Fliegenklatsche, Firmenstempel

Vom Scheitern zu neuen Gipfeln

Die Geschichte strotzt von gescheiterten Helden, Niederlagen und heftig verfehlten Zielen. Kolumbus wollte Indien erreichen und entdeckte Eingeborene, die dadurch von den Europäern Indianer genannt wurden. Der englische Polarforscher Sir John Franklin scheitert 1847 an der Nordwestpassage und der britische Afrikareisende und Forscher Mungo Park fand 1806 in Afrika zwar nicht das Mündungsdelta des Niger, aber den Tod. Ganz so heftig erwischte es mich nicht, sonst könnte ich nicht auf Bitten meines Hauptsponsors, des Bümei von Groß-Mützenau, diesen Exklusivbericht als Weihnachtslektüre schreiben. Und was wollte ich eigentlich entdecken, dass ich mich so dreist in die Aufzählung rein schmuggle?

Den Flussverlauf der Save, des wasserreichsten Nebenflusses der Donau, von Zagreb bis zur Mündung in Belgrad in die Donau. Dabei ist die größte Herausforderung der ca. 220 km lange Grenzverlauf zwischen den Bundesstaat Bosnien-Herzegowina und Kroatien. Wobei, politisch exakt wäre es, von der Grenze zur Republika Srpska zu sprechen. Seit dem Bosnienkrieg 1992 bis 1995 ist dies ein Teilgebiet des Bundesstaates. Sehr kompliziert, zumal die Spannungen der verschiedenen Ethnien bis heute in der Luft liegen und Denkmäler daran erinnern.



»Pappel des Grauens«
an der Una-Mündung

Doch darum soll es nicht vordergründig bei meinem Bericht gehen. Mit Start der Paddeltour in Sisak, dort hatte ich im Juni 2023 nach nur zwei Tagen und einem bösen Unfall abgebrochen, setzte Dauerregen mit teils stundenlangen Gewittern ein. Dazu kam der steigende Pegel. Übernachtungsplätze fand ich oft nur nach einer Grenzverletzung auf bosnischem Gebiet. Auch mal unterm Terrassendach einer Fischerhütte, ohne Wissen des Besitzers. Der kontrollierte dann doch am Morgen seine Reusen und hatte absolut keine Probleme mit meiner Übernachtung, sollte sogar bleiben. Übrigens ein Polizeikommissar in Ruhe. Man stelle sich eine ähnliche Situation in Deutschland vor, da würde wahrscheinlich das SEK informiert.



Gastgeber mit Wels

Nach fünf Tagen Regen, mit nur ganz kurzer Unterbrechung, gab ich schließlich in Slavonski Brod, Kroatien, auf. Alles war »ersoffen«. Kein Wunder, dass die Save mit 1600 m³ pro Sekunde der wasserreichste Zufluss der Donau ist. In Slavonski Brod wurde ich zunächst als Migrant kurzzeitig festgesetzt. Bis dahin hatten sich die Patrouillenboote nicht für mich interessiert. Hier beschloss ich nun dem Wasser etwas zu entsagen, nächstes Ziel war der mit 2169 m höchste Berg Serbiens, der Midžor, an der Grenze Serbien/Bulgarien.



Schienennagelfund in Užice

Zwischenstation auf der Reise dahin war Užice, eine Stadt mit aufregender Vergangenheit und gute Ausgangsbasis für eine Exkursion zur Schmalspurbahn im Mokra-Gora-Gebirge.

Am schönsten waren, wie immer, die Begegnungen mit den Eingeborenen, also Indigenen. Von Pirot startete ich dann meine Exkursion zum besagten Gipfel, und was soll ich sagen, es regnete leicht und der Gipfel war eisig und in dicken Wolken gehüllt. Sichtweite 10m? Habe aber

den Gipfel erreicht! Brachte mir als Souvenir einen hübschen Stein mit, der mich jetzt an die Reise erinnert. Wem nun der Reisebericht nicht reicht, der Bümei bat mich um einen Vortrag



Der Gipfel



Der Stein, von P.Bock »veredelt«

im »Prellbock«. Dieser ist für den Freitag, den 13. Februar 2026 geplant. Hoffentlich regnet es nicht.

Kapitän Hein I. Lehmann

Quartalsspruch

**»Wer mit
der Atombombe droht,
findet selbst den Tod«**

vergessenes Sowjetisches Sprichwort

aus »DAS KLEINE SPRICHWÖRTER-BUCH« 1978,

VEB Bibliographisches Institut Leipzig

Die lautlosen Schreie

»Zum Schreien«? Komisch, vor Wut oder einfach nur mal aus reiner Lust? Doch dazu später.

Aus Interesse an der bis vergangenen November in den Chemnitzer Kunstsammlungen gezeigten Sonderausstellung »Edvard Munch. Angst« besuchte ich die »Kulturhauptstadt Chemnitz«. Wer den Namen des norwegischen Malers und Grafikers (1863–1944) hört oder liest, denkt sofort an das Gemälde »Der Schrei«. Das Thema setzte der Maler mehrfach um, auch als Lithografie. Die gab es auch in Chemnitz zu sehen, neben vielen weiteren Arbeiten des Künstlers. Eine sehr sehenswerte Ausstellung, wenn die Bilder auch meist sehr düster und bedrückend den Tod und die Angst widerspiegeln. Munch verarbeitete so auch seine frühen familiären Verluste von Schwester und Mutter. Er gilt mit seinem Werk als Wegbereiter der Moderne. Er inspirierte damit viele Künstler und schuf mit dem »Schrei« unbeabsichtigt eine Vorlage für unglaublich viele Nachnutzer. Es gibt den »Schrei« auf Kaffeebechern und -kannen, auf Verpackungen von Süßigkeiten und als Schneekugel. Das ist nur eine sehr kleine Übersicht. Doch die Angst ist nach wie vor aktuell. Sei es die Angst vorm Krieg, dem Klimawandel, Terror, der Einsamkeit oder der

verpasste. So etwa bei seinem »SchrEI«, einem gestalteten Gänseei, oder der Portraitbüste des unbekannten Dichters. So beschloss ich, den beklemmend machenden Bildern den Rücken zu kehren und unangemeldet den Bock zu besuchen.

offensichtlich flüchtet. Bricht sich hier die Urangst des Individuums vor der Natur Bahn? Stehen die Wespen als Synonym für die Rache der Umwelt an der Menschheit für deren zügellosem Umgang mit Selbiger? Diese Deutung legen auch die, nur schemenhaft angelegten, Gummi-Enten auf dem Teich oder See im Hintergrund des Bildes

nahe. Hier übt Bock massive Kritik an der Umweltverschmutzung. Ein weiteres Detail fiel mir bei intensiver Betrachtung ins Auge. Munch stellt in

seinem »Schrei« auch einen Steg ins Zentrum seines Bildes, das dieser diagonal zerschneidet. Bei Bock ist es offensichtlich eine Leiter, die er gekonnt ins Bild setzt. Hat der Schreiende eventuell der Wespen Nest zerstört, und damit das Gleichgewicht der Natur gestört?

Sicherlich wird P.Bock mit diesem hypnotischen Werk seine Anhänger polarisieren, aber das halten die Beiden sicherlich aus. Anders sieht es mit dem Werk »Flucht« aus. Das Werk ist schon älter und entstand in der angstgetriebenen C-Zeit. Hier wird die flüchtende und schreiende Gestalt personifizierter dargestellt. Der Schädel ist nicht nur Maske. Die Zähne

gebleckt, die Augen aufgerissen und die Zunge hängt heraus. Straff sitzen die Lederhosen über dem dünnen Leib. Die »Flucht« von 2021 zeigt wohl einen Bayer, der vor den übertriebenen Maßnahmen während der C-Zeit aus dem volkstümlichen Freistaat flüchtet. Symbolisch verlässt er das Land, respektive den Rahmen voller Kuhlreiter, Alphornbläser und Trachtenjodlern. Ein Affront gegen die Musterschüler der freien und liberalen Marktwirtschaft und ihren Mini-Präs.. So wird Bock wohl nie eine Personalausstellung in der Pinakothek der Moderne erhalten. Da hilft auch das letzte schreiende Objekt nicht. Einen Engel im Sturzflug, gefertigt aus Fundstücken am Fluss und im Besteckkasten. Nun liegt es an dem Betrachter, warum er schreit, siehe den eingangs geschriebenen Satz.

**Ihre physisch nicht relevante
Dr. Beate Wyse,
Kunstkritikerin
aus Erbsengericht**

5



dagegen banaleren Angst, zu spät zu kommen, irgendetwas zu verpassen oder den Erwartungsansprüchen nicht zu genügen. So setzten sich bei der Ausstellung auch aktuelle Künstler, wie Neo Rauch, Osmar Osten oder Michael Morgner mit dem Thema auseinander. Ich erinnerte mich, dass auch P.Bock im nahen Groß-Mützenau den »Schrei« für sich adaptierte, diesem aber eine ihm

eigene, humoristische Note,



Immer wenn ich mich anmelde, hat er panische Angst vor meiner oft

vernichtenden Kritik ob seiner Ordnung im Atelier. Diesmal ging es leidlich. Er arbeitete sich zufällig auch am Thema »Angst« ab. Wie Bock mir berichtete, weilte er im Frühjahr zu einem Arbeitsbesuch an der Küste der Normandie. Stundenlang wanderte er dabei zu Landschaftsstudien am Strand der Kanalküste. Dabei galt seine Aufmerksamkeit auch den unzähligen Kieseln, die ihm zu Füßen lagen. Kommt selten genug vor, dass ihm jemand zu Füßen liegt. Und da schrie es ihn plötzlich an, der Kiesel, der frappierend an den »Schrei« erinnerte. Unerlaubt wanderte dieser in seine Tasche und zu Hause kreierte er daraus das Objekt »Aculeus unus«.

Unter Imitierung des Gemäldes von Munch, was er nicht wirklich beherrscht, setzte er seinen Kiesel in Szene. Diese Mutation des kahlen Schädels, weit aufgerissener Mund und ebensolche Augen, setzte er gut um. Doch was soll der rote Punkt auf der rechten Wange? Bei intensiver Betrachtung des Acrylbildes entdeckte ich angedeutete Wespen, vor denen die Gestalt



Weltkunst & anderes

Lange Bank

Wer kennt nicht das Sprichwort: »Auf die lange Bank schieben«. Es ist die Umschreibung, wenn Entscheidungen hinausgezögert und Aufgaben immer wieder aufgeschoben werden. Die Redewendung ist schon hunderte Jahre alt, belegt ist sie seit dem 15. Jahrhundert und entstammt der Gerichtsbarkeit. Gerichtsakten, die nicht als so wichtig erachtet wurden, legten die Richter gern in langen, bankähnlichen Truhen ab. Und dort lagen und lagen sie... Dieses Prinzip ist uns allen bekannt, privat und auch von all den heutigen Akteuren in Politik und Verwaltung. Und dann gibt es noch die anderen »Langen Bänke«. Diese sind mehr als Kunstprojekt oder Touristenmagnet angelegt. So steht eine der letztgenannten in Hirschberg, einer Jahrzehnte unerreichbaren Stadt an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Wanderer am »Grünen Band« kommen im sehr schönen Saaletal kurz vor Hirschberg daran vorbei. Vormalis



Lange Bank in Hirschberg



Die Saalebänk, unterhalb der Kaiserhöhe

gefertigt aus dem gewaltigen Stamm eines 130jährigen Baumes, steht nun seit 2013 diese Bänk (ja, die wird tatsächlich so genannt) mit der beachtlichen Länge von 30,125 Metern hier und lädt bis zu 97 Wanderer zur Rast ein.

Ein wesentlich kürzeres Exemplar steht als Kunstobjekt vorm Gebäude der Kunstsammlungen Chemnitz. Mit der »Banc éléphant« genannten Sitzskulptur besitzt die Kunstsammlung auch eine Lange Bank. Das besondere ist eher nicht die Länge, mit 20 Metern eher bescheiden, es ist das letzte Werk der berühmten französischen Designerin Andrée Putman (1925–2013). Kurz vor ihrem Tod fertigte sie dieses

Objekt aus Teakholz.

Sicherlich gibt es noch viele »Lange Bänke« irgendwo



Kunstvolles Sitzen

auf der Welt, den Rekord hält aber seit 1989 wohl die Stadt Rendsburg in Schleswig-Holstein mit 575,75 Metern. Andere



Kartengruß zur Ehrenmitgliedschaft

Quellen meinen, es ist »nur« die längste Bank Europas. Eigentlich müsste sie in Brüssel stehen, mit vielen Akten. Hier aber in Rendsburg lädt die Bank am Nord-Ostseekanal zum Verweilen und Beobachten der Frachtschiffe, Luxusdampfer oder sonstiger Kutter ein. Ebenfalls in Rendsburg soll nun dieser Rekord fallen, gezeichnet. »Die Rendsburger Zeichner« beschloss im August 2021 eine neue Superlative zu erschaffen. Doch was ist die »Rendsburger Zeichner« eigentlich? Gegründet wurde sie 1990 von Fritz

Weigle, besser bekannt als F.W. Bernstein (er stellte 2010 im »Prellbock« aus), als die »Zeichenschule an der Eider« in der Bildungseinrichtung »Nordkolleg Rendsburg«. F.W. Bernstein (geb. 1938, gest. 2018) war ein deutscher Karikaturist, Grafiker, Lyriker und Satiriker. Er begründete u. a. mit den Karikaturisten und Satirikern Robert Gernhardt, F. K. Waechter und Hans Traxler die »Neue Frankfurter Schule«. Das Satiremagazin Titanic wurde ab 1979 ihr »Presseorgan«.

Was als zartes Pflänzchen »Zeichner-Sommerschule« im Rahmen eines Angebotes der Volkshochschule begann und exklusiv von Bernstein geleitet wurde, entwickelte sich über die Jahre zu einem etablierten Treff eines festen Kreises von Anhängern der Zeichner, bevorzugt der Komischen, aus allen möglichen Berufsgruppen. Auch Profis sind darunter. Ziel des grafischen Trainingslagers ist die Verfeinerung der Technik bei gemeinschaftlicher Heiterkeit und Frohsinn. In den letzten Jahren lud die jetzige Chefin der Zeichner, Illustratorin Charlotte Wagner, immer wieder namhafte Cartoonisten/innen als

Gastdozenten ein, so u.a. Rainer Ehrh, Ernst Kahl, Eva Muggenthaler und Rudi Hurzmeier. Alle genannten stellten auch schon im »Prellbock« aus.

Nun ist im August 2021 die »Zeichner« angetreten, den Rekord der Rendsburger Bank zu brechen. Dazu sind deren Teilnehmer aufgerufen, Postkarten mit vorgegebenem Layout frei zu gestalten. Benötigt werden 3891 Stück, um die magische Grenze von 575,86 m zu knacken. Langzeitziel sind 1000 Meter. P.Bock, angesteckt von Lotte Wagner, darf am Projekt teilnehmen und sendete bisher 40 Kanal-Bank-Karten ein. Für seine produktive Teilnahme wurde

Welt ...



Karte von Ari Plikat

ihm bei Meter 3,55 die Ehrenmitgliedschaft der Rendsburger Zeichnerei zuerkannt. Das macht ihn unglaublich stolz. Noch eine Anmerkung zum Schluss. Es gibt eine weitere Redewendung zur Bank, die »sichere Bank«. Wenn man auf diese setzt, ist die Person oder das Vorhaben verlässlich und verspricht Erfolg. Klappt aber nicht immer. Jedenfalls erfüllte sich der Bürgermeister von Groß-Mützenau einen seiner reichlich vorhandenen Herzenswünschen und gründete 2008 auch ein Bankenviertel in der Stadt. Gelegen



Karte von Lotte Wagner

mit Spielkarten und Geldscheinen, Kopien! Eine Anfrage zu einer Kooperation an die »Skat-Bank« in Altenburg ließ diese leider unbeantwortet. Beide Banken entwickelten sich in kürzester Zeit zu Publikums-magneten und zur beliebten Kulisse für Erinnerungsfotos. Allerdings bekam dies den Bänken nicht und einige Jahre später



Enthüllung durch Steffen Morgenstern und Bankdirektor (Foto Felix)



zwischen dem Haltepunktgebäude und der Bibliothek stellte es eine ideale Ergänzung zu Kunst und Kultur her. Die »W.C.-Bank« (Welt-Credit-Bank) des Künstlers Thomas Suchomel (gestiftet vom »Leitermann«-Baumarkt) weihte neben dem Schöpfer auch der Cartoonist Arno Funke, alias Dagobert, ein. Die »Spiel-Bank« des Künstlers Steffen Morgenstern gestaltete dieser



Zwei von bisher 40 von P. Bock



W.C.-Bank bei der Einweihung (Foto Felix)

wurden sie vom Markt genommen. Überlebt hat nur eine besondere Bank in Groß-Mützenau, die »Oppositions-BANK«. Diese hatte aber nicht die geringste Aussicht auf Erfolg im Sinne des Schenkenden. Der Bümei erhielt sie einst vom Stammgast Manfred Hecht mit der Hoffnung, hier eine Opposition zu etablieren. Aber diese ist nicht von Nöten, hier läuft alles wie vom Schnürchen, ganz im Gegensatz zum eingangs genannten Sprichwort.

Auslands-
korrespondent
Carlo Caprioli

... **Rekorde**

Karl-Marx-Chemnitz

Chemnitz kann auf eine fast 900jährige Geschichte zurückblicken, zumindest was die erste urkundliche Erwähnung hergibt. 2025 war die drittgrößte Stadt Sachsens nun „Kulturhauptstadt“ und rückte dabei auch ihre lange, industriell geprägte Geschichte in den Fokus. Dabei kann selbstredend nicht jeder Aspekt Berücksichtigung finden, deshalb werden hier Objekte aus unserer Sammlung vorgestellt, zu denen auch lustige Geschichten gehören, diese aber unerzählt bleiben sollen. Die Objekte sollen für sich sprechen.

Archivar
Matthias Lehmann

Zuglaufschild Karl-Marx-Stadt nach Hamburg-Altona. Der D 1448, Abfahrt K.-M.-Stadt 5.57 Uhr war nur eine Episode in der Bahngeschichte der Stadt. Und heute? Ist der Reisende schon glücklich, wenn er/sie Leipzig erreicht.

Funktionierende Integration in den 1920er Jahren in Chemnitz



Maxi-Zündholzschnitzwerk aus Riesa, 1980er Jahre

Flotter Hirschen, Karl-Marx



Pioniere, was war das gleich? Jedenfalls trafen sie sich 1988 in K.M.-Stadt

URKUNDE

Der Pionier
hat sich erfolgreich an der
LEISTUNGSPRÜFUNG
FÜR JUNGE KOSMONAUTEN
der Stufe II beteiligt.

Karl-Marx-Stadt, den 11.08.83
J. Föhrer



Kosmonautenzentrum »Sigmund Jähn«
des Pionierhauses »Juri Gagarin«
Karl-Marx-Stadt

Zu Besuch bei »Sigmund Jähn«, den ersten Deutschen im Weltraum, rückseitiger Stempel: »Am Flug teilgenommen am 11.08.83«

Zunächst, wer ist Stefan Schmidtke und warum wird er hier vorgestellt? Herr Schmidtke, Festivalmacher, Kulturmanager und Übersetzer, wurde ab Dezember 2021 zum Geschäftsführer der »Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH« berufen und war damit auch wesentlich verantwortlich für das kulturelle Angebot rund um das Garagenfest. Ein Intensivnutzer dieser Angebote aus der »Chefetage« dieses Blattes erwartet nun von uns Investigativ-Journalisten ein seriöses Interview mit den Kulturmanager.

Schmidtke ist gebürtiger Sachse, 1968 in Döbeln geboren, hatte schon vor seiner Chemnitzer Zeit ein sehr umtriebiges



Stefan Schmidtke, Katrin Jacobi (Sparda-Bank) und Bümei zum Garagenfest

Sehr diplomatische Antwort, Herr Schmidtke. Gibt es den Moment der in positiver Erinnerung bleibt?

Schmidtke: Es bleibt sehr sehr viel in positiver Erinnerung: Gäste aus aller Welt in unserer Stadt, fröhliche Menschen bei der Eröffnung und dann das ganze Jahr hindurch. Mitreißende Festivals. Es ist für mich das große Ganze was zählt, nicht nur »der eine Moment«.

Das wird die Chemnitzer aber freuen. Und was vermuten Sie, wird für die Stadt und die Einwohner aus diesen Kulturhauptstadtjahr bleiben?

Schmidtke: Selbstbewusstsein und ein Bewusstsein für die eigene Verantwortung für unserer Stadt. Die Menschen selbst gestalten ihr Leben. Das hat sich nachhaltig manifestiert. Die Freude am Gestalten in Gemeinschaftlichkeit hat das ganze Jahr geprägt, und ich denke das wird weiter so

Drei Fragen an Stefan Schmidtke

GESCHÄFTSFÜHRER DER KULTURHAUPTSTADT 2025

Leben geführt. Nach einigen Stationen als Regieassistent in Theatern und beim Fernsehen in Ost und West, absolvierte er von 1992 bis 1996 an der Russischen Theaterakademie in Moskau ein Regiestudium. Nach seinem Berufsstart an der BARACKE am Deutschen Theater Berlin folgten 1999 eigene Regiearbeiten in Moskau, Omsk und St. Petersburg. Ab 2000 fungierte er als einer der beiden leitenden Dramaturgen u.a. am Düsseldorfer Schauspielhaus und als Kurator und Leiter einer Veranstaltungsreihe innerhalb der Wiener Festwochen.

ten, und veranlasste uns, voller Ehrfurcht zum vereinbarten Interview in die Kulturhauptstadt zu reisen.

Herr Schmidtke, nun ist das Kulturhauptstadtjahr in Chemnitz fast Geschichte, als Dramaturg war es für Sie eher Drama, Tragödie, Lustspiel oder Operette?



»Light our Vision«, am Opernhaus mit »Mechanical Opera«

Stefan Schmidtke: Vielleicht so: Ganz großes Kino! Hier war für alle etwas dabei, und das kommt daher, weil die Menschen selbst es waren, die das Programm der Kulturhauptstadt gestaltet haben. Aktiv wurden Ideen entwickelt,



»Chemnitzer Platte«, Keks in der Optik WBS 70, ein Kunstprojekt des INSTITUT FÜR OSTMODERNE

gehen. Wenn man sich gegenseitig Mut und gute Laune macht, wird es für alle besser.

Letzte Frage, Herr Schmidtke. Im Herzen sind Sie jetzt »Chemnitzer« und auf Ihre weitere Reise durch die Welt der Kultur wird Sie welches Souvenir an die Stadt erinnern? Ein Karl-Marx-Radiergummi?

St. Schmidtke: Karl-Marx-Köpfe versende ich mit großer Freude in alle Welt, und davon habe ich auch schon eine Menge geschenkt bekommen. So ein Radiergummi wäre noch zu erfinden. Ich freue mich auf einen Weihnachtsengel im modernen Gewand, den habe ich bei einem Seiffener Holzhandwerker angefragt. Da kommen Chemnitz und Erzgebirge, Weihnachten, Moderne und Tradition zusammen.

Wir bedanken uns herzlich für das Gespräch und die Zeit, die Sie sich für uns genommen haben. Uns würde das ständig klingelnde Telefon ja nerven. Auch vielen Dank für die kredenzten Platten-Kekse, schmeckten trotz des dezenten Grau ganz lecker. Besonders in Kombination mit den Marx-Bier! »Glück auf« Herr Schmidtke und hoffentlich bis irgendwann.

Skandalreporter
Phil&Ann Throp



TANZ MODERNE TANZ, Cybille Soulier an der Hartmannfabrik, irre!

Der Wiener Festwoche stand er ab 2015 als Verantwortlicher für das Schauspielprogramm und auch als leitender Dramaturg vor. Vor seiner Berufung nach Chemnitz wurde Schmidtke 2020 in Düsseldorf Programmdirektor des Festivals »Theater der Welt«, welches im 3jährigen Rhythmus in verschiedenen Städten stattfindet. Alles in allem ein sehr aufregendes Leben, ist zu vermu-

die nun zu einem ganzen Kulturjahr mit etwas über 220 Projekten zusammengewachsen sind. Von Kunst über Sport, Esskultur und Soziokultur bis hin zu Unternehmenskultur, Beteiligung und dem Freiwilligenprogramm – das Kulturhauptstadtjahr ist breit angelegt und hat auch so Wirkung gemacht.

Zieleinlauf

Ernst Kahl – Im Kühlschrank brennt noch Licht ...

„...ist das nicht ein Zeichen von Hoffnung und Zuversicht?“ (Textzeilen aus dem gleichnamigen Song/Ernst Kahl & Kayser) Diese hatte Ernst bis zum plötzlichen und zu frühen Tod am

5. Juli 2025 in Schwabstedt. Er hatte noch viel vor, Ausstellungen und eine Autobiografie waren geplant.

Mit Ernst Kahl ging ein begnadeter Künstler, Cartoonist, Maler, Autor, Schauspieler und

Maritta besuchte eine Kahl-Ausstellung im Hannoveraner »Wilhelm-Busch-Museum« und war begeistert von dem Gesehenen. Wäre das nicht was für

unsere kleine Galerie? Der große Kahl, ver-

sammlung für uns. Auch eine Benefiz-Veranstaltung mit Dias & Filmen von ihm war bei uns geplant. Daraus wurde nichts, Ernst musste vor der Veranstaltung ins Chemnitzer Krankenhaus. Das war 2014.

Nach langer Krankheit starb Ernst, der einzige »Ehrenbürger« von Groß-Mützenau, nun mit 74 Jahren und bleibt für uns unvergesslich.

Bei seinem ersten

Besuch hier



Ernst Kahl (re) und Detlev Buck, im Hintergrund Plakat »Groß-Mützenau«

rückt? Recherche, Anruf. Er hatte zufällig den Umzug unseres Haltepunktgebäudes im Fernsehen gesehen (wohnte selbst in einem Bahnhof). Dann die Zusage, erster Besuch 2007 in Schwabstedt, spontane Schenkung des Gemäldes

»Bockwürste«. Im Sommer 2007 zeigten wir unter dem Titel »S. geht um die Wurst« eine kleine Ausstellung seiner Gemälde. Die Ausstellungseröffnung war ein Erlebnis, auch Eva, die Kinder Mizi und Franz, und Pudel Leo waren vor Ort, und wir hatten bis weit nach Mitternacht viel Spaß. Weitere Besuche folgten. Ernst war der erste Anrufer nach dem verheerenden Hochwasser 2013 und erkundigte sich mit tränenerstickter Stimme nach unserem Befinden. Dann startete er gemeinsam mit vielen Kollegen und Bekannten eine Spenden-

Weinetikett



Ernst Kahl sich mit den Worten »Eine Fahrt ins Ungewisse. Wir hatten uns auf das Schlimmste vorbereitet und kamen, oh Wunder, ins irdische Paradies.« (17.8.2007) in unser Gästebuch ein. Nun hoffen und wünschen wir Ernst, er möge nun im himmlischen Paradies sein und wird es sicherlich ordentlich aufmischen und viel Spaß dabei haben.

Deine Bewunderer und Freunde Maritta Trommer-Lehmann und Matthias Lehmann



»Bockwürste«

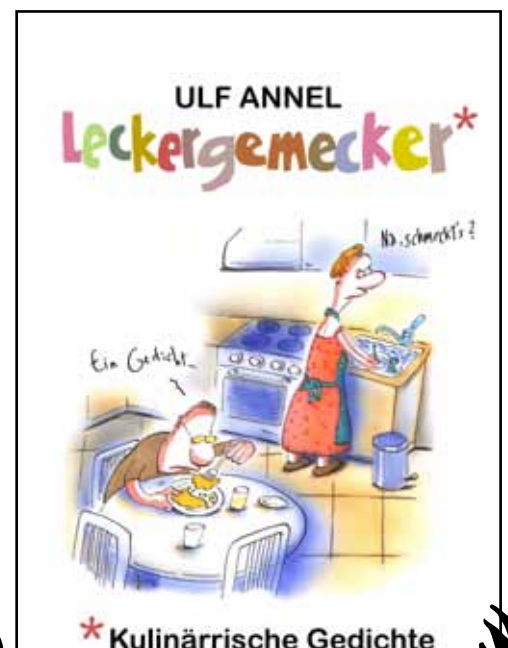
Sänger von der von ihm geliebten Lebensbühne. Er verantwortete die Skripte und Drehbücher für die Kultfilme »Werner – Beinhart!« und mit Detlev Buck »Wir können auch anders«, seine sehr schräge Sicht auf die Wende. Doch was begründete unsere lange Freundschaft mit Ernst Kahl und seiner Frau Eva Muggenthaler?

Lecker gemecker

Im Untertitel trägt das Büchlein des »RhinoVerlag« den Untertitel »Kulinärrische Gedichte«. Diese rührte der Texter und Kabarettist beim Erfurter Kabarett »Die Arche« Ulf Annel zusammen und der Cartoonist NEL, ebenfalls Erfurter, würzte diese mit passenden Cartoons. Außer dem Mops treiben die Beiden alles Mögliche durch die Küche, bereiten die »Henkersmahlzeit« und den »Kannibalenschmaus«, selbst Krieg und Frieden ist Thema der beiden Köche.

Die Redaktion

**Frau Gewalt und Herr Krieg
Frau Gewalt und Herr Krieg
lassen es gern krachen.
Sie fressen Blutwurst
und solche Sachen.
Höllenscharf!
Sie saugen Mark aus Knochen
und halten die Küche
der Nationen am Kochen.**



* Kulinärrische Gedichte

ISBN 978-3-95560-883-5

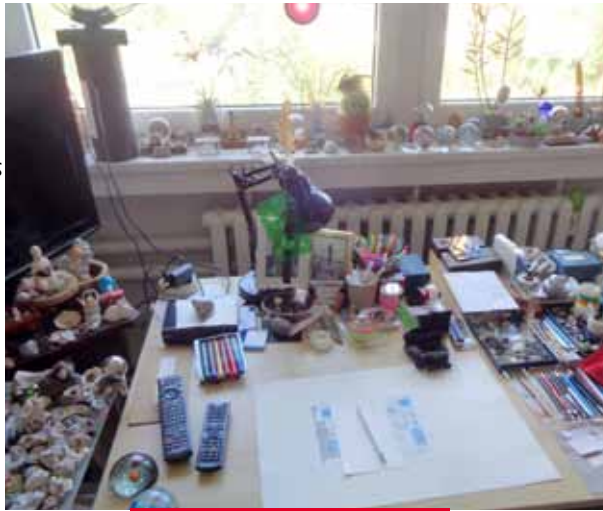
10

Kunst & Kultur

Thomas Ranft

»Sag mir deinen Namen, und ich weiß wie du heißt.« Dies ist einer der beliebten Aphorismen von Thomas Ranft. Und ich möchte dazu fügen: »Zeig mir deine Leidenschaften, und ich weiß was du nicht bist.«

Der Grafiker und Zeichner, einst Gründungsmitglied und »Ober-Mosch« (so er selbst) der Künstlergruppe »Clara Mosch«, stellte unter dem Titel »Zum Licht« bis November diesen Jahres Grafiken und Malerei in der Eremitage von Groß-Mützenau aus. Darunter auch eines der Ölbilder, mit dem er sich einst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig zum Studium 1966 bewarb. Zum Grafikstudium!



Der Arbeitsplatz in Zschopau

Thomas Ranft sammelt skurrile Salz- und Pfefferstreuer, und die stehen überall herum. Wie auch reichlich Kugeln in allen möglichen Varianten. Ständig entdeckt man andere interessante Dinge, da wird es mir Sammler ganz warm ums Herz. Die Aufzählung ließe sich noch locker erweitern, möchte aber noch die Steine erwähnen. Die sammelt Thomas Ranft schon fast extensiv und zeichnet darauf,



Ölbild »Affen im Urwald«

Es gibt unzählige Publikationen über den Künstler und sein Schaffen, hier soll eine andere Seite von Thomas Ranft in der Kürze vorgestellt werden. Die des Jägers und Sammlers. Mehrere Besuche im Atelier und auch zu Hause ließen mich



Klitzekleine Streuer-Auswahl

staunen. Das reichlich Kunst die Wände besiedelt, konnte man erwarten. Auch die Maler Marc Chagall und Hans Hartung sind präsent. Beide lernte er anlässlich der Entgegennahme eines Grafik-Preises 1976 in Moulhouse kennen. Aber dann die vielen Nippes zwischen all der Kunst.

Gesichter. Vor der Ausstellungseröffnung machten wir eine Bootsfahrt, inklusive der obligaten Suche nach den berühmten blauen Steinen in der Mulde und fanden dabei auch ein besonders großes Stück.

Grafik

— auf reisen —

die liebeswanze ging auf reisen
entlang auf den gleisen
und wollte zur tante
im fernen lande
sie hatte bedacht,
wie man das macht,
zu schmuggeln das gold,
was man sonst verzollt
und hat es verschluckt
wo das gold jetzt gluckt?
im magen
hoffentlich kann sie's vertragen
und voller behagen
über die grenze tragen
bei der tante warten
im garten
und in der weise
entladen das gold mit der

aus »Ein ungewöhnliches Tagebuch II 1970-90«
von Michael Dinski

Die Freude war groß. Anschließend wurde das Rollkiesbett vor der Kneipe regelrecht geplündert und die Steine für die Besucher sehr kreativ veredelt und waren über die Dauer der Ausstellung der Renner.

Der Platz hier reicht nicht aus, um all die Seiten des Künstlers Thomas Ranft vorzustellen, das würde dann wohl ein den Rahmen sprengender »Lokpfoegel«

werden. Erwähnung soll nur noch der Dichter und Galerist Ranft finden. Ersterer schreibt Gedichte unter dem Pseudonym Michael Dinski, nach seinem Vorbild Kandinsky und unter Nutzung des zweiten Vornamen. Und der Galerist Ranft betreibt seit Neuestem in einem 100 Meter hohen Schornstein in Sichtweite des Ateliers eine kleine Galerie. Der Mann strotzt vor Elan. Chapeau!

Art-Director

Fritz M. Lehmann



Der Steine-Fischer



Rollkies-Köpfe

Ranft in der Schornstein-Galerie



Weihnachtsmarkt



Die hiesige EOS sorgte mit Theater oder Tanz für Stimmung

**Ein Husarenstück -
2015 ein Kamel auf den
"Platz der III. Weltfestspiele"**



Zum "Schneewalzer" ließ es Engel Steffi schnellen und wurde auf den Dach vergessen

Der Weihnachtsbaum wurde über die Jahre durch ständige Nutzung immer bizarrer



Zur Eröffnung waren die Ansprachen des Bischofs Friesing des Lunzener Bist. Hofmann und des Bist. von G.-M. obligat



Die "Tanzenden Weihnachtsbäume" der Bauchtanzgruppe



Der Schneemann war auch zu Besuch



Beacht' ein Schuppihundgepaar war vor Ort

Das Schlusslicht bei der Eisenbahn meint immer die Kennzeichnung des Zugende, meist zwei rote Lichter am letzten Wagen oder weiß/rote Scheiben. Die bekannteste Zugschlusslaterne ist die OWALA, die Oberwagenlaterne. Sie hängt heute oft im Partyraum, Garten oder, wie bei uns, am Eingang. Hier ist es das Schlusslicht der jeweiligen Ausgabe des »Lokpfogel«. Nun ist das Jahr 2025 auf der Zielgeraden und es hielt für vielleicht einige nicht, was sie sich erhofften oder erträumten. Zumindest was die politische Großwetterlage betrifft, ich schließe mich da nicht aus. In letzter Zeit werden wir oft wegen unsere »frühesten Weihnachtsmärkte« angesprochen, und wie toll die doch waren. Dabei fand der letzte 2018 statt! Und weil es nun schön zur Weihnachtszeit passt, blicken wir fotografisch zurück auf 11 Weihnachtsmärkte mit unterschiedlichster Thematik. Für viele Leser wird das auch überraschend sein, hatte selbst nicht mehr alles auf den Schirm. Die Fotografen:

(Th. Strömsdörfer/W. Sturm/Archiv)



Sorgten immer wieder für Aufsehen: die Mützenzielwurfbetreuer Beate und Holger, diesmal als "Westpakete"

**»Frohes Fest«
und möge uns 2026
der Erfüllung unserer
Wünsche etwas näher
bringen!**

Bürgermeister Lehmann
und Stellvertreterin
Maritta Trommer-Lehmann

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der
meisten Texte: Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10

www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de

Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringwalde
Mail: sebheinicker@gmx.de

Ausgabe 63 (3/2025) Auflage: 1-101
Einzelpreis: 3,- Euro

**Zum Prellbock« –
Die Kneipe mit Pfiff!**

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (03 73 83) 64 10
www.prellbock-bahnart.de



Auszug der 11. Weihnachtsmärkte, der letzte Weihnachtsmarkt, 2018

Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel
stimmen nicht unbedingt mit der
Meinung des Herausgebers überein.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

